

2. Losau, Dorf

Um 1310 als Losach urkundlich genannt (Diözesankurrende III 546).

Erlangshof.

Erlangshof: Wird 1430 gleichzeitig mit Losach genannt. 1571 wurden die Gründe vom öden Hof Erlach dem Kaspar Tanpeck verliehen. Der Hof wurde wieder erbaut und 1629 erscheint ein Handl von Oedhoff als Besitzer. Vor 1692 kaufte ihn Johann Pämer Regensburgsches, Pfleger zu Pöchlarn. Dieser erbaute eine Kapelle mit Altar und Bildern und erwirkte 1693 dafür eine Meßlizenz. Der Hof gehört jetzt zum Gute Leiben.

Viereckiges zweistöckiges Gebäude; über dem Portale ein viereckiger Vorbau, dessen Untergeschoß sich nach drei Seiten rundbogig öffnet und auf zwei Pfeilern aufruht. Im Obergeschoße in einem Oval Wandgemälde, Krönung Mariae, darüber ausgebogenes Kranzgesimse und geschwungener, von Voluten eingefasster Giebel; desgleichen an der Südfront in zwei ovalen Feldern Sonnenuhr und ein unkenntliches Gemälde. Im Innern einige gratgewölbte Räume und einige Balkendecken; zwei Türen, die von kanne-lierten Holzsäulen eingefast sind, zwei andere mit geringer Intarsia. XVII. Jh.

Hauskapelle; im ersten Stocke; über das Portal in den Vorbau hinausragend; kreuzgewölbt mit geringen Stuckornamenten. XVII. Jh.



Fig. 72 Leiben, Pfarrkirche (S. 65)

Leiben (Persenbeug), Markt

Archivalien: Das ehemalige Schloßarchiv derzeit im Schlosse Pöggstall (s. daselbst).

Literatur: REIL, Donauländchen, 238—251; Top. V 726—728. — (Kirche) W. A. V. V 126. — (Glocken) FAHRNGRUBER 40.

Alte Ansichten: (Schloß) Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672. Gemälde von Rebell einst im Schlosse Persenbeug. Abbildung von Jaschki. Kolorierter Stich von Köpp von Felsental aus „Historische Ansichten von Österreich“ 1814. Bleistiftzeichnung von Th. Ender im Landesarchiv in Wien (D XIV 238). Zwei Gemälde im Schlosse Persenbeug von Theodor Ender 1831.

Die erste Erwähnung des Schlosses erfolgt 1237, die des Dorfes 1368. Auf Bitten des Dr. Ulrich Krabat erhob Kaiser Maximilian I. 1513 L. zum Markt und verlieh ihm Marktrecht und Wappen (s. Diözesanblatt IX 170).

Allg. Charakt.

Der Markt liegt westlich im Weitental in einer Mulde, auf der Höhe zwischen der isoliert gelegenen Kirche und dem Schlosse.

Filialkirche zur hl. Corona.

Filialkirche.

Wurde der Sage nach zum Danke für einen Sieg erbaut, den die herzoglichen Truppen über den Raubritter von Preisegg (Ruine bei Fahnsdorf) erfochten hatten. In dem Kaufbriefe von 1473, Gut und Schloß L. betreffend, erscheint die Kirche noch nicht. Als aber die Söhne des Andreas von Lappitz 1506 ihre Schlösser Seusenegg, Rapoltenkirchen und L. teilten, erscheint auch das Kirchenlehen L. mit einer gestifteten Messe (Schloßarchiv Pöggstall). 1544 ließ der Pfarrer von Ebersdorf jeden Freitag hier Messe lesen, 1605 aber erhielt die Herrschaft in L. einen lutherischen Prediger (Diözesankurrende IX 171 f.). Erst Johann Joachim Graf von Sinzendorf gab 1659 die Filiale L. wieder an Ebersdorf und den katholischen Gottesdienst zurück. 1692 wird die Kapelle weit, schön und licht genannt. Auch 1758 fand der Dechant die

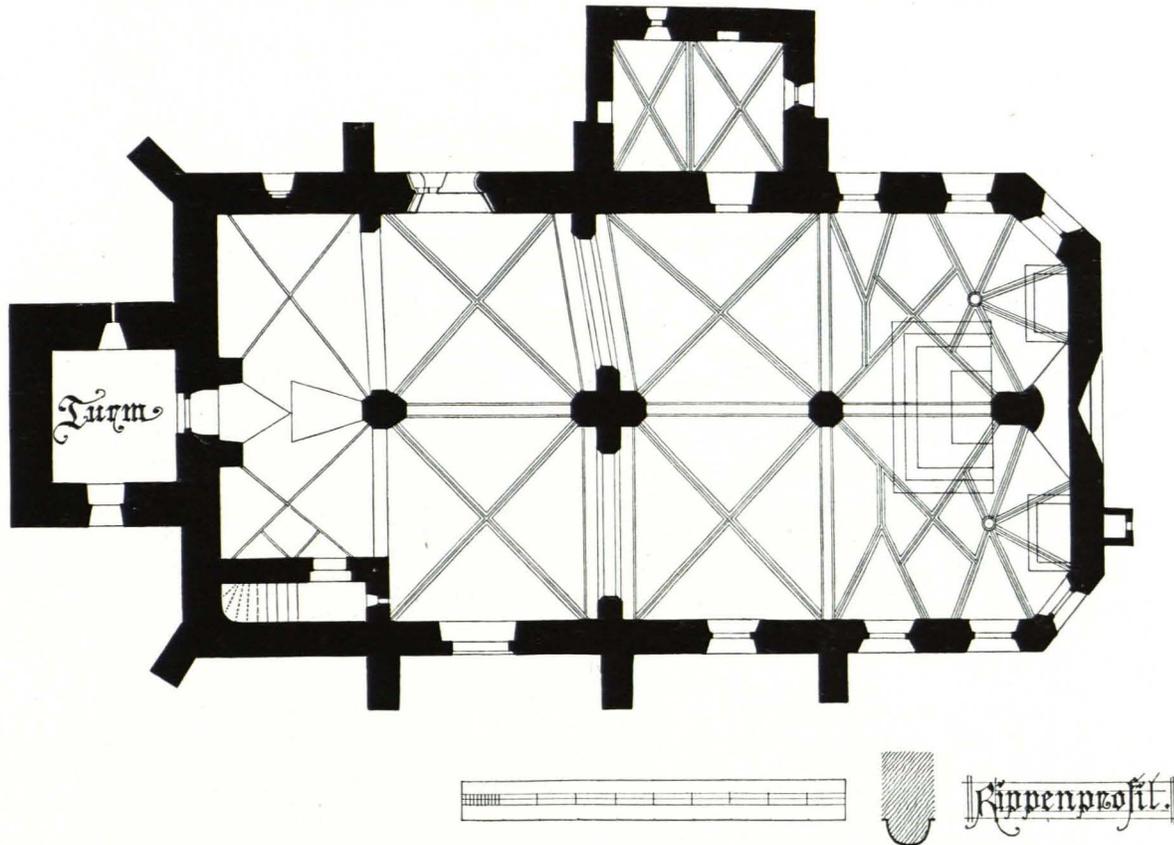


Fig. 73 Leiben, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 68)

Kirche in gutem Zustande. Über dem Friedhofstore befand sich die Jahreszahl 1692 und ober der Kirchentür zwei alte herrschaftliche Wappen. Die Gruft wurde 1768 eröffnet und darinnen vier Särge eines Geyer von Osterburg und seiner zwei Gemahlinnen sowie eines Herrn von Trauttmansdorf gefunden. Die kupfernen Sargplatten gab man in die Kanzlei nach L. (jetzt im Schlosse Pöggstall), die gleichzeitig gefundenen Pretiosen wurden verkauft und vom Erlös eine Turmuhr angeschafft (Konsistorialkurrende III 555, 558, 560, 563, 569 f.).

Beschreibung: Spätgotische zweischiffige Anlage (Ende des XV. Jhs.) ohne äußere Trennung von Langhaus und Chorabschlüssen, durch die reiche Innenausstattung aus dem XVII. Jh., durch die vielen erhaltenen Grabdenkmäler zumeist aus der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. ausgezeichnet. Inmitten des Friedhofes hoch über dem Orte gelegen (Fig. 72).

Beschreibung.

Langhaus; Chorabschluß; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Fig. 72.

Äußeres: Gelb getünchter Bruchsteinbau; umlaufender, oben abgerundeter, bei den Türen nach unten laufender Steinsockel.

Äußeres.

Langhaus.

Langhaus: W. Mit vorgelagertem Turm; an den Kanten je ein übereck gestellter, einmal gestufter Strebepfeiler mit Pultdach; die Mauer etwas schwächer erhöht, mit Holzgiebelwänden zu beiden Seiten des Turmes. — S. Drei abgestufte Strebepfeiler mit Sockel und zwei kleinen nebeneinandergesetzten Steingiebeln mit Ziegelpultdach. Im ersten Felde kleines Spitzbogenfenster, im zweiten Portal mit vierfacher verkreuzter Stabumrahmung um den hohen Spitzbogen, auf zwei diamantierten Sockeln aufstehend;

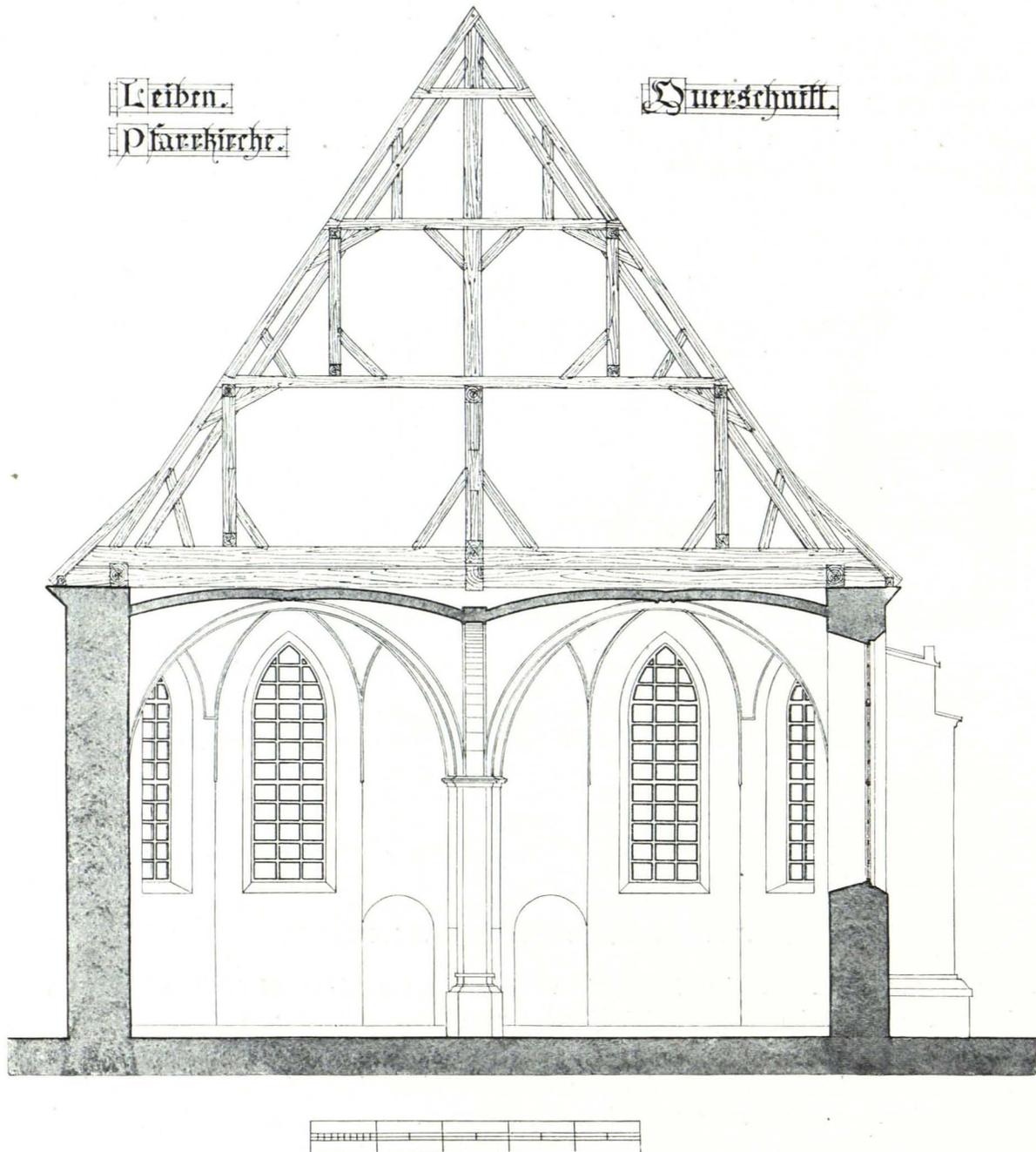


Fig. 74 Leiben, Pfarrkirche, Querschnitt (S. 68)

die Verstärkung durchschneidet sich an den beiden Bogenansätzen und am -scheitel. Vor der Tür als Stufe weiße, an den Seitenflächen ornamentierte (Grab-?) Platte (XVI. Jh.) Zu beiden Seiten des Portals gemalte Wappen in Kränzen. In den beiden östlichen Feldern drei ziemlich hohe Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung. — N. Ähnlich wie S.; zwei ungleich große Spitzbogenfenster, zwei abgestufte Strebepfeiler und ein (jetzt vermauerter) Spitzbogenportal mit zwei Halbsäulchen, die sich zu einem gekordelten Stabe fortsetzen; zwei kleine rechteckige Breitenfenster zu Seiten des Tores. — O. Vorgelagerter Chorabschluß. — Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt.

Chorabschlüsse: Zwei ganz gleiche Abschlüsse in fünf Seiten des Achteckes nebeneinander; mit einem Fenster nach Nord- und Südosten und je einem nach O.; diese bis zum Spitzbogen vermauert. Die zwischen den Abschlüssen gebildete Winkelnische ist oben mit einem abgestuften Bogen überspannt. Im südlichen Abschlusse zwei gemalte Sonnenuhren; davor viereckiger, mit der Gruft in Verbindung stehender Luftgang.

Chor-
abschlüsse.

Turm: Im W. des Langhauses; mit stellenweise erhalten gebliebener gemalter Ortsteineinfassung; viereckig, im Untergeschosse mit schmalen und breiten Luken und gegen S. mit rechteckiger Tür in Segment-

Turm.



Fig. 75 Leiben, Pfarrkirche, Inneres (S. 68)

bogennische. Im Obergeschosse jederseits gekuppelte Rundbogenfenster. Über hart profiliertem, von Zahnfries getragenen Kranzgesimse spitzes, an den Kanten abgeflachtes Schindelpyramidendach.

Anbau: Im N. des Langhauses; Sakristei; vom Sockel mit umlaufen. Rechteckig, im W. gestuft mit kleinem, rechteckigem Fenster im N.; Schindelpulldach, ins Kirchendach übergehend.

Anbau.

Umfriedungsmauer: Zugleich Einfassung für den noch im Gebrauche stehenden Friedhof. Im O. und W. gleiche Torbauten; einfache Schauwand mit seitlichen, außen und innen schief anliegenden Stützpfeilern, Rundbogentor mit drei Keilsteinen; darüber in der Wand drei flache Segmentbogennischen, die mittlere größer als die seitlichen. Abschluß: Geschwungener Mittelzwischen seitlichen Halbgiebeln, mit drei aufgesetzten Pinienzapfen. Das Portal war mit der Jahreszahl 1692 bezeichnet (siehe oben).

Umfriedungs-
mauer.

Inneres.
Fig. 73—75.

Inneres: Zweischiffige Anlage, durch drei mit starker Profilierung über hohen Basen aufstehende Pfeiler in zwei gleiche Räume geteilt (Fig. 73—75). Der östliche Pfeiler ist achteckig, der mittlere ein polygonales Bündel, aus vier Pfeilern bestehend, von denen der nördliche und südliche die in dieser Richtung laufenden profilierten Spitzbogen tragen; der westliche Pfeiler ist in den Emporenbau einbezogen und (westlich) durch Anlagen verstärkt. Über den Pfeilern schwache Gesimse, von dem die rippenartigen, einfache Kreuzgewölbe bildenden Mörtelgrate, deren je drei nebeneinanderlaufen, entspringen.

Westempore in Langhausbreite; sie ruht auf Kreuzgewölben und den Verstärkungen des westlichen Pfeilers und zwei viereckigen, die Westtür flankierenden Wandpfeilern auf; in der Südwestecke eingebautes Stiegenhaus; die Emporenhalle öffnet sich gegen die Schiffe in zwei Rundbogen mit abgeschragten Kanten.

Die beiden Chorabschlüsse in fünf Seiten des Achteckes sind mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Kappe bedeckt, deren gratige Rippen mit kleinen Löwenköpfen auf den Wänden enden. Statt der Schlußsteine Kreise. Zwischen den beiden Chorabschlüssen tritt ein breiter, mit einem Durchgange versehener Wandpfeiler vor.



Fig. 76 Leiben, Pfarrkirche, Grabmal des Wolf Dietrich von Trautmannsdorf (S. 70)

Im N. drei Spitzbogen-, ein Segmentbogenfenster, im S. vier Spitzbogenfenster und eine Rundluke; in den Chorabschlüssen zwei Spitzbogenfenster (alle erneut). Im S. Segmentbogentür, eine gleiche im N., im W. eine kleinere. Im N. eine weitere Tür mit flachem Kleeblattbogenabschluß mit alten Eisenbeschlägen: Drei rankenornamentierte polychromierte Querbänder, zwei rankenartig bewegte Eisenbänder und geknoteter Türring; Anfang des XVI. Jh.

Anbau. Anbau: Sakristei im N.; gewölbt.

Einrichtung.

Einrichtung: Drei Altäre aus Holz, polychromiert; die beiden in den Chorabschlüssen gleich, der mittlere an dem Pfeiler zwischen den Abschlüssen reicher gestaltet. Dieser von je zwei Säulen flankiert, mit gebrochenem Giebel darüber, auf dessen Schenkeln Putten sitzen; dazwischen Aufsatz, der im wesentlichen die Form des Altares wiederholt (statt der Säulen Volutenbänder). In der Hauptnische Gemälde der hl. Corona; Aufsatzbild: Gott-Vater. Reiches, weißes, rahmendes und zwickelfüllendes Schnitzwerk und Cherubsköpfchen. — Der südliche Seitenaltar mit nur zwei Säulen; im Abschlusse gebrochener Segmentgiebel, der Aufsatz gleichfalls von Säulen flankiert, mit bekrönender Statuette des hl. Florian; Altarbild: hl. Sebastian, Aufsatzbild: hl. Rosalia. Inschrift: *Gestiftet von Etlichen zur schuldigen Dankbarkeit in der Zeit*

der Pest Anno 1679. Aufgerichtet 1680. — Der nördliche Altar, dem vorigen gleich, mit neuer bekleideter Marienstatue in einer Muschelnische. Altarbild: hl. Johannes Nepomuk, liegend; Aufsatzbild: schmerzhafter Muttergottes (Anfang des XVIII. Jhs.) Bekrönungsstatuette: hl. Josef mit dem Christkind.

Gemälde: 1. Auf der Empore; ausgeschnittene gemalte Holztafeln, Cruzifixus, Maria und Johannes; laut Inschrift von: *Adam Raininger, Verwalter zu Leyben und Weyttenegg, auch Bürger und Fleischhauer allda, 1670 gestiftet.*

Gemälde.

2—5. Vier Heiligenbilder, Öl auf Leinwand, gespendet laut Inschrift von: *Adam Greiß, Marktrichter zu Weitenegg, Thomas Jäger, Marktrichter zu Leiben, und den Richtern zu Kaumberg, Ebersdorf und Losau im Jahre 1677.*

6. und 7. Apostel Petrus und Paulus; ebenso geringe Arbeit aus derselben Zeit.

Kanzel: Gemauert; auf starkem, rundem Fuße mit vorkragender profiliertes Deckplatte, darauf polygonale Brüstung mit fünf gerahmten Feldern; gelb und rotbraune Malerei, die Rahmung in feinem Gitter-

Kanzel.

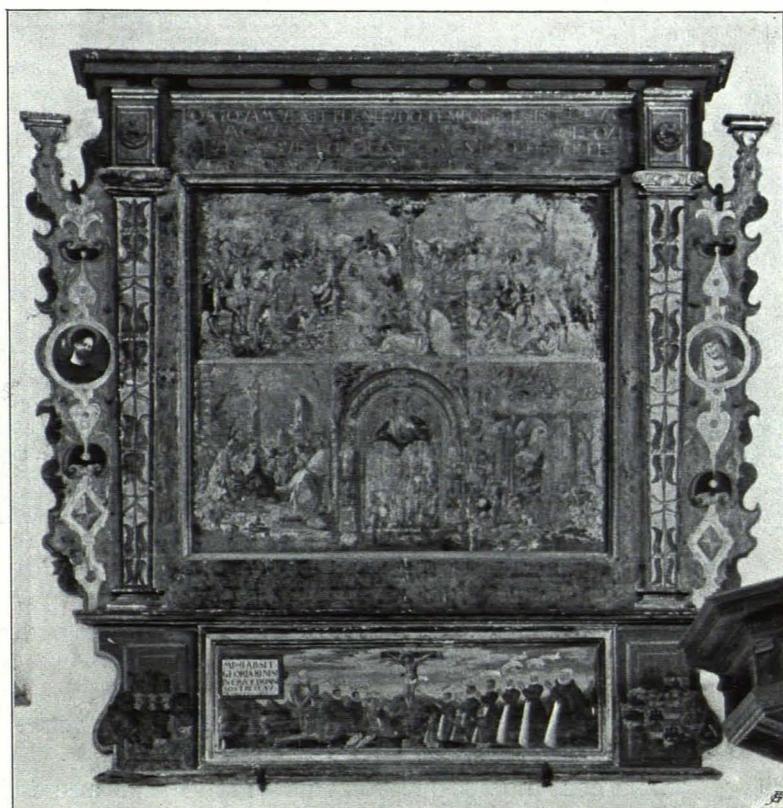


Fig. 78

Leiben, Pfarrkirche, Holzepitaph des Wolf Dietrich von Trautmannsdorf (S. 70)

ornament, die Felder mit je einer Rosette, von der eine stilisierte Ähre herabhängt; an der Rückwand gemalter Palmettenfries, ähnlich wie das Felderfüllungornament eingefaßt; Ende des XVI. Jhs. Moderner (Holz-) Schalldeckel.

Chorstühle: Mit hoher Rückwand; braunes Holz mit schwarzen Bandornamenten und Feldereinfassung bemalt.

Chorstühle.

Kirchenstühle: In derselben Art wie die vorigen ornamentiert.

Kirchenstühle

Grabsteine: Innen. 1. Im Langhause, bei der südlichen Tür. Roter Marmor; Wappenrelief in Kleeblatt-nische: *Hie ligt pegraben die edle und vest fraw Elisabeth geborn ain Harrasserin und weiland herrn andreen von Lappitz genant Krabat, gemahel, die gestorben ist am Freitag vor Simon und Iuda nach Christi geburt 1505 jar der got genädig sei.*

Grabsteine.

2. Beim nördlichem Altare Denkmal; breiter Stein (übertüncht) mit Gesims, durch drei Hermen — zwei bärtige Männer und eine Frau — in zwei Felder gegliedert, die mit je einem großen und vier kleinen

Wappen in Relief geschmückt sind. Inschrift: *A. D. 1567*. Bezeichnung der Wappenschilder: Trautmannsdorf und Volkra (groß), dann Lappitz (nach rechts schauender Adler), Reischberg (Schrägebalken), Gr. v. Vnkhorbav (quergeteilt, oben Ente mit Kronen auf dem Kopfe, um den Hals und auf einer sitzend), Trautmannsdorf und Volkra (am dünnen Stamme hinaufkletternder Specht), Halle (gekreuzte Adlerfänge) und Matschach (Mauerecke mit Zinnen). *Wolff Dietrich von Trautmanstorff zu Totzenbach auf Leiben und Weitenegg. Christina von Trautmanstorff, geb. Volkhrain* (Fig. 76; s. Übersicht).

Fig. 76.

3. Bei der Kanzel großes Grabdenkmal; rote Marmorplatte in weißer Steinrahmung mit Pilastern und vorgesetzten rechteckigen Kalksteininschrifttafeln in Rahmung; darüber Triglyphenfries, ähnliche Inschrifttafeln zwischen den Triglyphen; über Gesims rechteckiger Breitaufsatz mit großer Inschrifttafel und halbkreisförmiger Bekrönung mit Relief, Auferstehung Christi, oben zwei Engel.



Fig. 79 Leiben, Schloß (S. 71)

Der rote Marmorstein mit Relief, Ritter mit seinen zwei Frauen, vier Söhnen und fünf Töchtern vor dem schräggestellten Kruzifix; auf einer Tafel Bibelinschrift. Unten drei Wappenschilder mit Grabschrift auf Joachim Volkhra zu Stainaprunn, Leiben und Weitenegg 1559 und seine Frauen Barbara Rainolt und Anna von Lappitz. Auf weiteren Inschrifttafeln stehen die Namen der Kinder (ohne Todesdaten) (Fig. 77; s. Übersicht).

Fig. 77.

4. An der Nordseite bei der Kanzel hochangebrachte hölzerne Grabtafel mit ausgeschnittener Umrahmung mit Darstellungen in zwei Streifen; in der Mitte unten Moses mit den Gesetzstafeln, darüber große Breitkomposition Kreuzigung Christi inmitten einer großen Schar Volkes; links von Moses Anbetung des Kindes, rechts Anbetung der hl. drei Könige; in der Staffel die Familie des Stifters vor dem Kruzifixus knieend und zwei Wappen. In der Umrahmung links und rechts Medaillon mit dem Haupte Christi beziehungsweise Mariens. Die Inschrift (Gold auf Blau) auf Wolf Dietrich von Trautmannsdorf (1594) und seine Frau Christina, geb. Volkra, welche *das Gebäu dieses Gotteshauses zu Ende gebracht haben* (Fig. 78).

Fig. 78.

5. Am mittleren Pfeiler Holzepitaph, schwarz, von abwärts verjüngten Pilastern eingefast mit Attika und ausladendem Gebälke; in der Mitte Temperabild des auferstandenen Christus vom Stifter und dessen Familie angebetet. Hans Briefer von Uhrvor, 1667.

6. Buntes Holzepitaph von abwärts verjüngten Pilastern flankiert, an die sich steile Volutenwangen anschließen, unten Staffel zwischen facettierten Sockeln mit Temperabild: Kruzifixus von Mann, Frau und Kind angebetet. Über Inschrift Attika, ausladendes Gebälk mit ausgeschnittener Bekrönung. Bild: St. Florian. Unleserlich. Ende des XVII. Jhs.

7. Gemaltes Holzepitaph des Tobias Lintzbichler von Eicha, 1680; von Säulchen mit vergoldeten Kapitälern flankiert, mit Staffel zwischen Volutensockeln, ausladendem Gebälk mit ausgeschnittenem Giebelaufsatz mit Darstellung der Auferstehung Christi, in der Staffel die Familie des Verstorbenen den Kruzifixus anbetend.

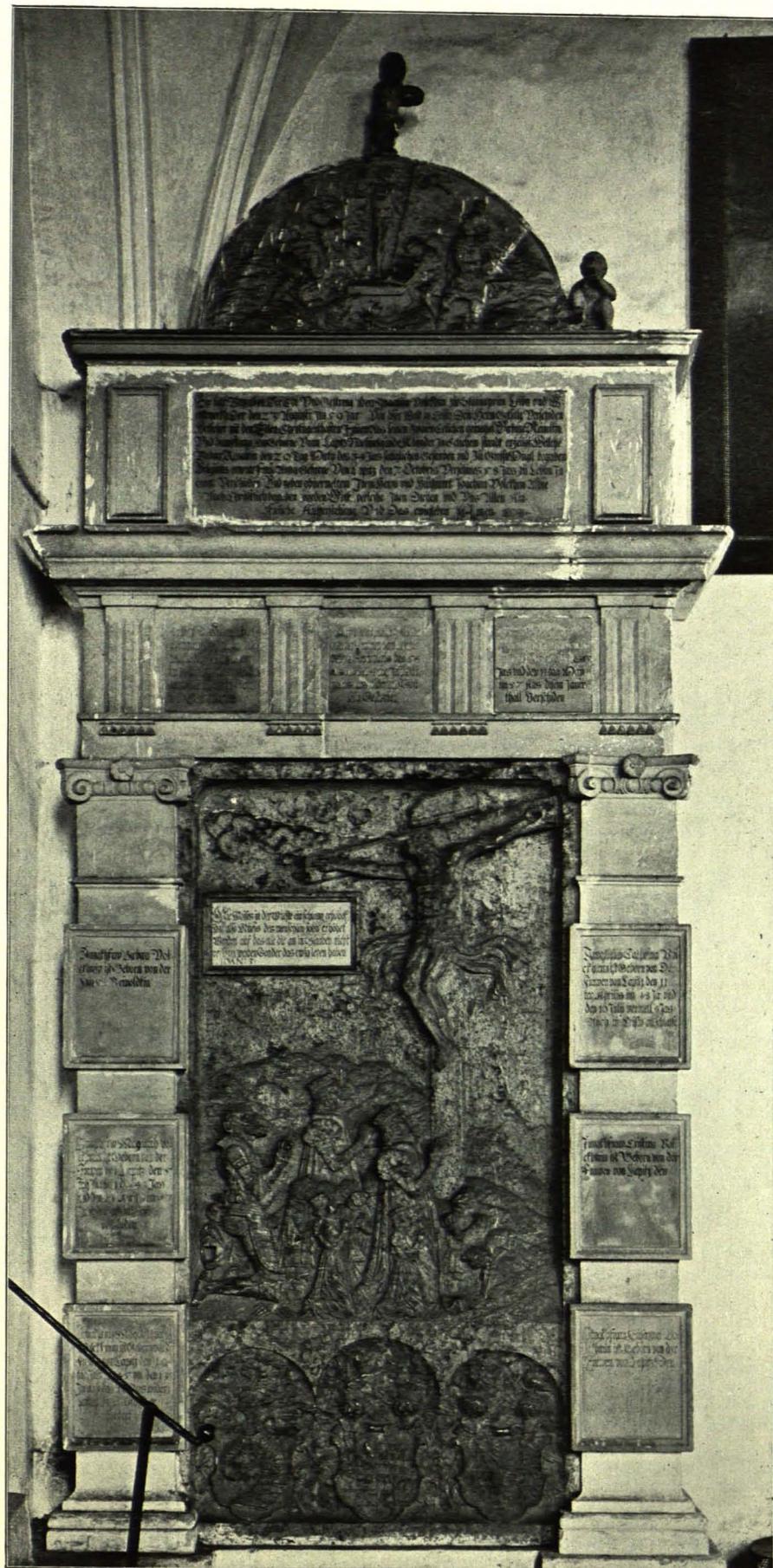


Fig. 77 Leiben, Pfarrkirche, Grabmal der Volkra zu Steinabrunn (S. 70)

Glocken: 1. (Kreuz, hl. Maria): *Jes. Nazaren. etc.* — *Ferdinand Drackh in Krembs 1721 g. m.*
 2. . . . *gegossen v. A. Klein 1756.*
 3. *G. v. Fr. Rodtmayer in Krems 1769.*

Ehemaliger Karner: Auf dem Friedhofe bestand einst ein Beinhaus, das 1758 und 1780 erwähnt wird (Bl. f. Landesk. 1900, 520).

Schloß: Im Privatbesitze Seiner Majestät des Kaisers Franz Josefs I. von Österreich.

Hier hauste vielleicht schon 1196 Ortolf von Liuben, aber jedenfalls 1237 Rüdiger von Lidem (wie der Ort ursprünglich genannt wurde), der auch einen Lehensritter Reinold hatte. Nach dem Aussterben der Leidmer fiel die Burg samt dem Burgstall Preysek vor 1338 an die Landesfürsten, die sie an Hans Fritzelstorfer vergaben, dem sie am 29. Mai 1402 wegen verübter Räubereien vom *Geräune* zerstört wurden. Andreas Krabat von Lappitz, der die Herrschaft 1473 ankaupte, und sein Sohn Dr. Ulrich von Lappitz vergrößerten das Herrschaftsgebiet durch Ankäufe. Josef Edler von Fürnberg verkaufte L. 1796 an die kaiserliche Familie. Ein Brand am 13. Juni 1803 zerstörte das Dach des Schlosses. Eine Schloßkapelle bestand im *Perkhaus Leybn* schon 1615 (Diözesankurrende IX 170). Damals wurde sie zum lutherischen Kultus verwendet. Später war sie der hl. Ida geweiht und erhielt am 13. April 1695 eine Meßlizenz, die öfter erneuert wurde. Nach dem Visitationsberichte von 1758 war sie 6½ Klafter lang, 2½ Klafter breit und hatte einen hübschen Altar mit dem Bildnisse Mariens und die nötigen Paramente. Josef Edler von Fürnberg erwirkte für sie von Papst Clemens XIV ein Breve. 1786 wurde sie entweiht. (Bl. f. Landesk. 1900, 520 f.) (Fig. 79; s. Übersicht).

Glocken.

Ehemaliger
Karner.

Schloß.

Fig. 79.



Fig. 80 Leiben, Schloß, Gemalter Holzplafond (S. 72)

Ausgedehntes, unregelmäßiges, grauweiß verputztes Gebäude mit Ortsteineinfassung und horizontaler Flachsimgliederung, profiliertem Kranzgesimse; die rechteckigen und ovalen Fenster in weißer Rahmung; ebenso die schießchartenartigen Luken. Die Gesimse umlaufen auch die eckigen und halbrund vorspringenden Risalite. Unregelmäßig gebrochene Schindeldächer mit hohen Kaminen. Vor dem Schlosse auf einer Anhöhe freistehender Turm, unverputzter Bruchsteinbau mit unregelmäßigen spärlichen Fenstern und zahlreichen Luken; die Westseite ist abgerundet; Schindelwalmdach.

Der gegen O. steil abfallende Burghügel ist gegen W. durch einen künstlichen Graben vom Gelände abgeschnitten. Durch zwei Tore mit Quaderneinfassung mit Steilvolute im Keilstein gelangt man in den äußeren, von Wirtschaftsgebäuden umgebenen Hof. Das eigentliche Schloß enthält zwei Höfe; der erstere

Beschreibung.

größere, in den ein einfaches Portal führt, ist unregelmäßig; die Wandgliederung wie an der Außenseite. Im NO. ein ein Fenster breiter Turm mit Ecksteineinfassung und hölzernem Dachreiter, das Kranzgesimse um ein niederes Stockwerk überragend. Zu seiner rundbogigen Türöffnung im S. führt eine Freitreppe mit grauer Steinbalustrade empor. Im N. Portal zwischen zwei tiefen Rundbogenöffnungen; das Portal mit Quaderneinfassung unter Architrav mit profiliertem Sturzbalken. Im SW. ist das Untergeschoß in zwei Rundbogen ausgenommen.

Im *Burggrafengewölbe*, einem gratig gewölbten Raume mit einspringenden Stichkappen, befinden sich fünf alte Pöller. Der zweite Burghof ist sehr klein und enthält an einer Seite eine rechteckige Tür mit flachem Kleeblattbogenabschluß.

Innenräume.

Innenräume: In einem Zimmer ein noch benutzter offener Herd und eine zisternenartige quaderngefaßte Öffnung zu einem etwa zehn Meter tiefen und ziemlich weiten in den Felsen gehauenen Gefängnis, das nur von oben aus zugänglich ist. Oben in der Mauer Holzrolle zum Hinablassen eines Seiles.

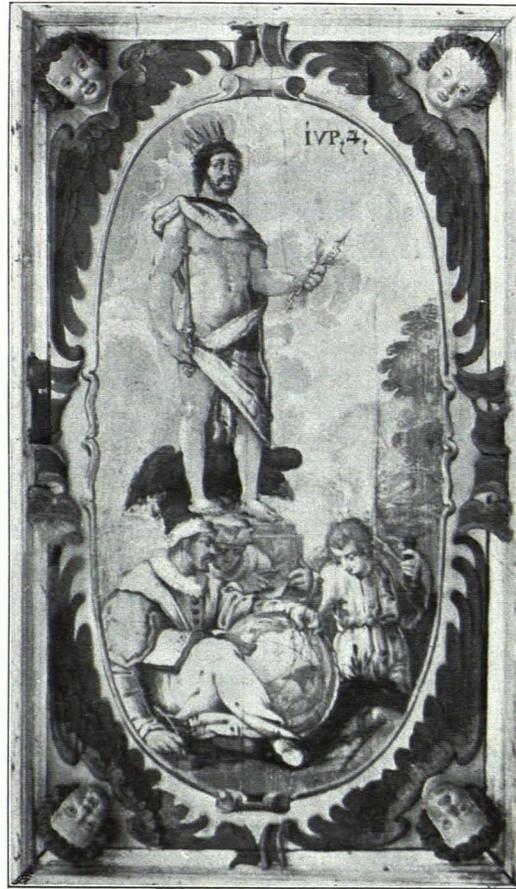


Fig. 81 Leiben, Schloß,
Detail vom Plafond (S. 72)

Im ersten Stocke in der ehemaligen Kapelle ein Holzplafond, der in unregelmäßige Felder verteilt ist, die neunzehn auf Holz gemalte Bilder religiösen und andern Inhaltes enthalten. Das große rechteckige Mittelfeld enthält die Anbetung des Kindes, dem sich in achteckigen Feldern die hl. Dreikönige und die Verkündigung an die Hirten anschließen. In den anderen Feldern sind Engel in Wolken, Ruinenlandschaften und mythologische Szenen dargestellt; darunter ein Reiter zu Pferde vor einem Feuer und ein Held in römischer Tracht mit Schwert und Schild vor einem Opferaltare (Mucius Scävola). Herum ein Fries von Engeln in Wolken über einer monochrom gemalten Kornische mit geschuppten Konsolen. Mitte des XVII. Jhs.

Im Rittersaale neben diesem Raume ein ähnlicher Holzplafond, 25 Bilder mythologischen Inhaltes enthaltend. Die verschieden geformten Felder enthalten die Gottheiten, nach denen die Wochentage benannt sind, ferner Athene und Juno sowie einige mythologische Szenen, z. B. Apollo und Daphne, Herkules im Kampfe mit der Hydra, Einschläferung des Argus und die Tötung des Argus. In der Umrahmung der größeren Bilder und an der Kornische sind plastisch herausgearbeitete Cherubsköpfchen angebracht. Eines der Felder enthält ein gemaltes Doppelwappen, das sich auf Hans Christoph Geyer von Osterburg und seine Gemahlin Polyxena bezieht, von denen ersterer 1617—1659 Besitzer von L. war (Fig. 80 und 81; s. Übersicht).

Fig. 80 u. 81.

Im Rittersaale braune Holztür, von verjüngten Pilastern flankiert, die auf hohen Sockeln aufstehen und über Volutenkapitälen, Eierstab und Attika einen ausladenden Sturzbalken tragen; alte Eisenbeschläge.

Nebengebäude: 1. Taverne; grau gefärbeltes rechteckiges Gebäude mit weißer Fenstereinfassung und ausladender Geschoßgliederung, hölzernem Dachgeschosse und schönem, hohem Schindelmansardendache. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 82).

Neben-
gebäude.
Fig. 82.

2. Doktorshaus, gegenüber vom Schlosse und von ihm durch den Taleinschnitt getrennt. Einstöckig, weiß gefärbelt, ganz mit Grün überwachsen. Gebrochenes, oben abgerundetes Schindelmansardendach mit kleinen Dachfenstern und Knäufen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 82 Leiben, Schloßtaverne (S. 73)

Leopolds siehe Reichpolds

Losau siehe Lehen

Lugendorf (Ottenschlag)

Armschlag, Dorf

Literatur: Top. II 78.

Im Jahre 1341 wird A. unter dem Namen Aerbenslag zum ersten Male genannt (Fontes LI 392).

Bildstock: Im Orte; Breitpfeiler viereckig, gemauert, mit umlaufendem Gesims und Rundbogennische. In der Nische polychromierte Sandsteinstatue des hl. Johannes Nepomuk; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Mannersdorf (Pöggstall)

1. Feistritz, 2. Mannersdorf mit Heiligenblut

1. Feistritz, Dorf

Literatur: Top. III 39; Bl. f. Landesk. 1902, 140f.

Der Ort scheint einst bedeutender gewesen zu sein, da 1444 von einem Markte in F. die Rede ist. Vielleicht stand dieser mit den Wallfahrten nach Heiligenblut in Zusammenhang.

Ruine: Um 1130 erscheint der edle Walterich von Vustrize und 1300 der Kuenringsche Lehensritter Ulrich von Feustriz. Der Turm zu F. gehörte schon 1427 den Neudegg zu Ranna und blieb mit diesem Gute vereinigt.

Ruine.

Das etwas erhöht gelegene Bauernhaus Nr. 11 ist von einem Graben umgeben. An einer Ecke angebaut die Reste eines viereckigen Turmes, eine Mauerwand mit zwei seitlichen Maueransätzen, altes Bruchsteingefüge mit Auflagerlöchern für Balken.